

„Made in elsewhere“

- Arbeitsbedingungen und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit in aller Welt -

Prof. Dr. Katja Radon, Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin
Klinikum der Universität München (LMU); Email: sekretariat-radon@med.lmu.de

Arbeit und Arbeitsbedingungen variieren lokal und global sehr stark. Sie reichen z.B. von moderner Sklaverei, Kinderarbeit in Steinbrüchen, ungelerten Minenarbeitern, die auf 4000 m in nicht abgestützten Schächten per Dynamitsprengungen dem Berg ein paar Gramm Silber abgewinnen, über industrielle Landwirtschaft, modernste Produktion von Kraftfahrzeugen, bis hin zur Arbeit in Forschung und Entwicklung, den 100 h pro Woche arbeitenden Manager mit unzähligen Flugmeilen, Arbeit an heimischen PCs und in Callcentern. Die möglichen Auswirkungen auf die Gesundheit sind mannigfaltig – tödliche Arbeitsunfälle, Lungenkrebs und andere berufliche Krebserkrankungen, Berufsasthma, Lärmschwerhörigkeit, „Burn-out“, und Mobbing sind einige davon. Gesundheitliche Effekte der Arbeit können daher – ohne geeignete Arbeitssicherheits- und Präventionsmaßnahmen – jeden betreffen. Gleichzeitig sind arbeitsbedingte Unfälle und Erkrankungen generell vermeidbar. UND: Arbeit hält auch gesund – denn Arbeit bringt u.a. Einkommen, einen höheren Lebensstandard, Selbstwertgefühl, und gesellschaftliches Ansehen mit sich.

Die WHO geht davon aus, dass gesunde und produktive Arbeitnehmer die wichtigste Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung sind (*WHO 2005*). Die Mehrheit der ca. 2 Millionen Arbeitnehmer, die jährlich weltweit an den Folgen eines Arbeitsunfalls oder einer arbeitsbedingten Krankheit stirbt, arbeitet in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen (*Hamalainen et al. 2007*). In diesen Ländern findet sich häufig ein rasches Wirtschaftswachstum in Kombination mit Arbeitsplätzen mit niedrigen Sicherheitsstandards. In diesem Kontext ist auch der mögliche zusätzliche negative Einfluss der Globalisierung auf die Arbeitssicherheit und Arbeitsgesundheit zu nennen. Ursachen sind die globale Aufteilung der Arbeit (risikoreiche Jobs in Entwicklungsländern, Dienstleistungen in Industrienationen), die Vergrößerung der Kluft zwischen arm und reich innerhalb der Länder, neue Beschäftigungsstrukturen (z.B. Zunahme der informellen Arbeit, befristete Arbeitsverträge) weltweit, und sich schnell verändernde Arbeitsbedingungen (*McMichael und Beaglehole 2000; WHO 2006*). Dies resultiert in puncto Arbeitsschutz häufig in der Verwendung des kleinsten gemeinsamen Nenners – mit Arbeitsunfällen und arbeitsbezogenen Krankheiten als traurige vermeidbare Konsequenz.

Derzeit haben nur etwa 15% der Arbeitskräfte weltweit Zugang zu irgendeiner Art von arbeitsmedizinischer Betreuung. Fachkräfte sind Mangelware (*Russ et al. Im Druck*). Aufgrund der limitierten Gesundheitsversorgung in vielen Ländern, fokussieren diese Dienste häufiger auf der Behandlung von –allgemeinen und arbeitsbezogenen – Krankheiten als auf Prävention (*Eijkemans 2004, Radon et al. 2010*). Gleichzeitig nimmt das Alter der Arbeitnehmerschaft fast überall zu. Hierdurch steigt die Rate von chronisch Kranken auf dem Arbeitsmarkt an und die Integration von Arbeitnehmern mit Erkrankungen wie Diabetes, Atemwegs- und kardiovaskulären Erkrankungen in diesen stellt die Arbeitssicherheit und die Arbeitsmedizin vor neue Herausforderungen.

Kurzum: Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin sind eine globale Herausforderung und Verantwortung, die jeden betrifft.

Eijkemans G. Occupational health services as a part of primary health care.

<http://www.ifwea.org/@Bin/148803/2004OHSasPartofPrimaryHealthCare.pdf> 2004.

Hamalainen P, Takala J, Saarela KL. Global estimates of fatal work-related diseases. *Am J Ind Med* 2007;50:28-41.

McMichael AJ, Beaglehole R. The changing global context of public health. *Lancet* 2000;356:495-9.

Radon K, Ehrenstein V, Nowak D, et al. Occupational health crossing borders part 2: Comparison of 18 occupational health systems across the globe. *Am J Ind Med*. 2010;53:55-63.

Russ P, Strümpell S, Carvalho D, Zander S, Smits P, Nowak D, Radon K. Compulsory teaching of occupational health: impact on attitude of medical students in Brazil and Germany. *Int Arch Occup Environ Health*. 2011 Im Druck.

World Health Organization. Declaration on Workers Health. Approved at the Seventh Meeting of the WHO Collaborating Centers for Occupational Health. Stresa, Italy. 2006.

World Health Organization. Description of Six Activity Areas of the WHO Global Network of Collaborating Centers Work Plan 2006-2010. Geneva. 2005.